

Jazz im packenden, geschmeidigen Flow



Von **Thomas Loisl Mink**
Mo, 13. Mai 2019
Lörrach

Chico Freeman, Reto Weber und Heiri Känzig mit Eigenkompositionen und sehr viel Improvisation.

Chico Freeman im Lörracher Jazztone Foto: Thomas Loisl Mink

Chico Freeman, der am Freitagabend mit dem Exotica Trio im Lörracher Jazztone auftrat, zählt zu großen amerikanischen Jazz-Saxophonisten der Generation nach John Coltrane. Insbesondere in den 1980er- und 90er-Jahren machte der aus Chicago stammende Musiker Furore und spielte mit vielen anderen namhaften Jazzgrößen. So war er in der 1990er-Jahren Mitglied des Allstar-Saxophon-Ensembles Roots mit Arthur Blythe, Nathan Davis und Sam Rivers und mit Don Pullen am Klavier. Zeigte Freeman sich zu Beginn seiner Karriere sehr experimentell, wandte er sich in den 1980er-Jahren den Jazz-Traditionen zu, um sich in der 90er-Jahren wieder stark für Experimente und vielfältige Einflüsse zu öffnen. Daran knüpft das Exotica Trio an, mit dem der 69-Jährige jetzt zu Gast war.

Mit Saxophon, Kontrabass und Percussion spielte das Trio meist weniger rhythmusbetont als erwartet, sondern lotete weite, lichte Räume aus, mal mit expressivem Schwung, mal mit beinahe romantischen Anklängen. Die Percussion spielte der in Solothurn geborene, in Biel beheimatete Reto Weber, der sich als Jazzschlagzeuger und Perkussionist schon seit Mitte der 70er-Jahre weltweit einen Namen machte. Er ist Ideengeber des Hang, dieses klingenden Perkussion-Instruments, das aussieht wie ein stählerner Diskus. Aus Indien hat Weber ein traditionelles Instrument mitgebracht, das einer Tonvase ähnelt, aber ein gestimmtes Musikinstrument ist, das er auch im Jazztone verwendete. Doch mit der Zeit, erzählte er am Freitagabend, schienen ihm die klanglichen Möglichkeiten dieses Instruments zu gering. Er ging zu seinem Steeldrum-Hersteller in Bern, sie schweißten zwei Blechteile zusammen und so entstand das Hang. Hang, weil man das Instrument mit der Hand spielt, die im Berndeutschen "Hang" ausgesprochen wird. Es ist nicht bloß Rhythmusinstrument. "Es hat Platz für neun Noten, mehr ist aufgrund der Konstruktion nicht möglich", sagte er. Heute gibt es 30 Hersteller, die es kopiert haben, doch keines klingt wie das Original, versicherte Weber.

Mit seinem sphärisch flirrenden Klang wird das Hang oft für Musik verwendet, die immerzu Gefahr läuft, in esoterischen Kitsch umzukippen. Ganz anders bei Reto Weber selbst, dem man deutlich anmerkt, dass er vom Jazz kommt und das Instrument perkussiver, mit mehr Betonung und mehr Biss spielt. So ergab sich ein wunderbares Zusammenspiel mit dem Saxophon von Chico Freeman, mit dem Weber schon seit Jahrzehnten zusammenarbeitet. Statt des ursprünglich angekündigten Cellisten war Heiri Känzig mit seinem Kontrabass dabei, ein ganz herausragender Bassist aus der Schweiz.

Das Trio spielte Stücke, die Chico Freeman alleine oder zusammen mit Reto Weber geschrieben hatte, zu denen aber ein hoher Anteil an Improvisation gehörte. Chico Freeman spielte sein Tenorsaxophon flüssig und inspiriert, trumpfte mit eleganten Läufen auf, ohne sich aber insgesamt zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Im Zusammenspiel mit Reto Weber, der nicht nur Hang, sondern auch mal eine Djembe verwendete, und dem expressiven Bassspiel von Heiri Känzig entwickelte die Musik einen packenden Flow, kam geschmeidig und springlebendig daher. Ein eindrucksvoller Abend mit einem erfrischend eigenwilligen und hochkarätig besetzten Trio.

Ressort: [Lörrach](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mo, 13. Mai 2019:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
